

Unbeschwert ist anders

Die Bundesarbeitsgemeinschaft der Freien Wohlfahrtspflege bietet in der ersten Jahreshälfte 2022 eine Online-Veranstaltungsreihe zu den anhaltenden Wirkungen und Nachwirkungen der Covid-19 Pandemie bei Kindern, Jugendlichen und Familien sowie Einrichtungen und Diensten der Freien Wohlfahrtspflege der entsprechenden Arbeitsfelder an.

Zielgruppen: Fachkräfte, Multiplikator*innen, Verbandsvertreter*innen, Interessierte und Verantwortliche in Politik und Verwaltung

1. Wie wirkt sich die Corona-Pandemie auf Kinder und Jugendliche aus? Herausforderungen für die zukünftige Ausgestaltung der Hilfen und Angebote

Donnerstag, 10.02.2022, 09:30 – 12.30 Uhr – hat bereits stattgefunden

Die Auswirkungen der Corona-Pandemie auf Kinder und Jugendliche sind vielfältig und wirken sich auf das soziale Verhalten, die Entwicklung und auf die physische und psychische Gesundheit von Kindern und Jugendlichen aus. Was bedeutet dies aus Sicht der Kinder- und Jugendhilfe, welche Herausforderungen ergeben sich daraus und was bedeutet dies insbesondere für die zukünftige Ausgestaltung der Hilfen und Angebote?

Impulse:

Ein junger Mensch aus der Kinder- und Jugendhilfe - ein Interview

Iris Hölling, Jugendamtsleiterin Treptow/Köpenick Berlin und Vorstand der DGfPI

Heinz Müller, Geschäftsführung ism Mainz

Rüdiger Kuehn, Geschäftsführung sme e.V. // STADTTEILBEZOGENE // MILIEUNAHE // ERZIEHUNGSHILFEN Hamburg (zu stationären Angeboten)

Hartmut Rotermund, Einrichtungsleitung Alida Schmidt-Stiftung, Kinder-, Jugend- und Eingliederungshilfe Hamburg (zu ambulanten Angeboten)

2. Erschöpfte Familien als Adressat*innen von Familienbildung und Familienerholung

Mittwoch, 23.02.2022, 09:30 – 12.00 Uhr – hat bereits stattgefunden

Die Pandemie mit ihren wochenlangen massiven Einschränkungen – Schließung von Schulen und Kitas, Kontaktbeschränkungen, geschlossene Dienste und Einrichtungen – hat nicht nur Familien, sondern auch Mitarbeitende und Träger von Familienbildung und -erholung in besonderer Weise herausgefordert. Ausgehend von Impulsen aus der Praxis und einem Blick auf Familien aus wissenschaftlicher Sicht wollen wir mit Ihnen darüber ins Gespräch kommen, welche Probleme in der Pandemie sichtbar geworden sind und was Familien, aber auch Fachkräfte jetzt brauchen. Gleichzeitig muss es aber auch darum gehen, welche Lehren wir aus dieser Krise ziehen und welche Antworten für die Zukunft wir in der Familienförderung und in der Politik darauf finden müssen.

Impulse:

Dr. Inken Balla, Leiterin des AWO-Familien-, Freizeit- und Lernberatungszentrum in Güstrow

Martina Bunk-Georgieva, Referatsleitung Familienerholung der AWO SANO gGmbH in Rerik

Dr. Laura Castiglioni, DJI

3. Völlig vernetzt oder völlig verloren? - Die Auswirkungen des „always-on“ während und nach Corona auf Kinder und Jugendliche

Donnerstag, 10.03.2022, 09.30 – 12.30 Uhr – hat bereits stattgefunden

Während der Pandemie sind nicht nur die Mediennutzungszeiten angestiegen, auch das Risiko für krankhaftes Computerspielverhalten und Social-Media-Sucht bei Kindern und Jugendlichen hat deutlich zugenommen. Die daraus resultierenden persönlichen, familiären, gesundheitlichen und schulischen Folgen sind gravierend und werden sich auch nach Ende der Pandemie nicht vollständig rückabwickeln lassen. Wir stellen Erfahrungen, Impulse und Inputs zu dieser Entwicklung aus der Praxis der Kinder- und Jugendhilfe, Familienhilfe, Suchtprävention und Wissenschaft vor und erörtern gemeinsam, welcher Handlungsbedarf sich infolgedessen aktuell für unser Handlungsfeld ergibt. Welche Strategien können über die Einzelfallhilfe hinaus effektiv sein? Welche Konzepte und Ansätze im erzieherischen und gesetzlichen Jugendmedienschutz können hilfreich sein? Brauchen wir neue infrastrukturelle Schutz- und Hilfemechanismen?

Impulse:

Keynotes aus der Praxis der Erziehungsberatung, der Schulsozialarbeit, der sozialpädagogischen Familienhilfe und der Ganztagsbetreuung.

Ina Busack, Präventionsprojekt Computer- und Medienabhängigkeit „DIGITAL – voll normal?!“ Caritasverband für das Erzbistum Berlin

Prof. Dr. Daniel Hajok, Kommunikations- und Medienwissenschaftler, Universität Erfurt, Gründungsmitglied der AG Kindheit, Jugend und neue Medien (AKJM)

4. Geschlechtsspezifische Gewalt – Wo stehen wir jetzt und was ist zu tun? – Dienstag, 17. Mai 2022, 09:30 – 12.30 Uhr

Maßnahmen während der Corona-Pandemie, vor allem die häusliche Quarantäne, sind ein Risikofaktor für häusliche Gewalt. Die Nachfrage nach Schutz und Beratung stagnierte zunächst und die Zahl der Hilfesuchenden sank während des Lock Downs. Erst nach den ersten Lockerungen der Pandemie-Maßnahmen sind diese dann gestiegen und jetzt zeigen sich die Folgen in ihrem vollständigen Ausmaß. Es stellt daher eine große Notlage dar, dass die personelle Situation in den Frauenhäusern und Fachberatungsstellen nach wie vor sehr angespannt ist. Die Mitarbeiter*innen arbeiten am Limit. Die Corona-Krise hat die Notwendigkeit und Bedeutung der Frauenhäuser und Fachberatungsstellen mehr als deutlich gezeigt. Schutz und Beratung bei geschlechtsspezifischer Gewalt sind noch immer keine expliziten Pflichtleistungen der Kommunen oder Länder. Wir schauen mit Sorge in die Zukunft, angesichts der Schuldenlasten von Bund, Ländern und Kommunen. Was ist jetzt dringend zu tun?

Die Veranstaltung wird nicht aus dem Kinder- und Jugendplan des Bundes finanziert

Impulse:

Prof. Dr. Barbara Kavemann, Sozialwissenschaftliches Forschungsinstitut zu Geschlechterfragen
SoFFI F./FIVE Freiburg

Ruth Syren, Frauen- und Kinderschutzhaus Heckertstift, Caritasverband Mannheim e.V.

Xenja Winziger, AWO Bezirksverband Westliches Westfalen e.V.

Dr. Charlotte Binder, Projektleitung Hilfesystem 2.0, Frauenhauskoordinierung e.V.

Heike Herold, Frauenhauskoordinierung e.V.

Anmeldung online unter: https://eveeno.com/geschlechtsspezifische_gewalt_2022

Bei Fragen wenden Sie sich an: gewaltschutz@diakonie.de

Folgende Veranstaltungen sind geplant:

5. Kinder und Jugendliche mit Beeinträchtigungen April 2022, verschoben auf Juni 2022

Kinder und Jugendliche mit Beeinträchtigungen und ihre Familien sind eine heterogene Gruppe. Die Menschen unterscheiden sich in ihren Lebenslagen, ihren Wünschen, ihrem Alter, in ihren Fähigkeiten, ihren Ressourcen, ihren unmittelbaren Teilhabebedarfen, aber auch ihren Wohnformen (Zuhause, Wohngemeinschaft, Einrichtung, Gemeinschaftsunterkunft). Sie waren im Vergleich zu den Belastungen der anderen Kinder, Jugendlichen und Familien zusätzlich vielfacheren und besonderen Belastungen ausgesetzt. Dank der Initiativen einzelner Organisationen (beispielsweise Fraunhofer Inclusion Tec Lab, Deutsche Vereinigung für Rehabilitation e.V., Save the Children e.V.), gibt es erste Erkenntnisse darüber, wie Kinder mit Beeinträchtigungen und ihre Familien bisher durch die Pandemie gekommen sind und was sich daraus für Bedarfe ergeben.

6. Gute Kita trotz Corona?! Juni 2022

Die Schließungen der Kindertageseinrichtungen und die Umsetzung von Notbetreuung haben dazu geführt, dass der Anspruch auf Frühe Bildung aus dem Blick geriet und allein die kaum noch erreichbare Vereinbarkeit von Familie und Beruf in den Vordergrund des öffentlichen Diskurses rückte. Ist die Kindertageseinrichtung im Notfall doch nur ein Ort für Betreuung und keine frühe Bildungseinrichtung für alle Kinder? Was macht es mit den Kindern, wenn sie plötzlich alle wichtigen Bezugspersonen außerhalb der Familie verlieren? Was folgt aus diesen Erfahrungen für die Kindertageseinrichtungen nach Corona? Was hat sich verändert in der Wahrnehmung der Eltern und auch in der Politik? Welche Chancen von Digitalisierung lassen sich aus dem Krisenmodus in den Alltag überführen? Sicher ist: Es darf nicht einfach so weitergehen, als sei nichts gewesen.

Stand: 23. März 2022